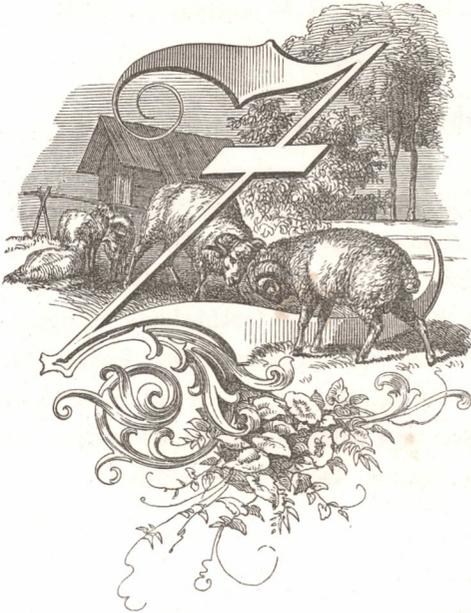


Die Schäferei.

LXXVIII. Anlaß und Zweck ihrer Gründung.



ur Zeit als die Schäferei auf Achalm gegründet wurde, im Jahre 1822, galt das Pfund Schafffleisch nach der Stuttgarter Schätzung 5 kr.; auf dem Lande war es noch billiger; der Preis von 1 Centner gewöhnlicher Landwolle stand zwischen 60 und 80 fl. Dagegen bewegte sich der Preis von 1 Centner hochfeiner Merinowolle in Sachsen zwischen den hohen Sätzen von 390 fl. (Jahr 1818), 230 fl. (Jahr 1821) und 340 fl. (Jahr 1825), so daß das hochfeine Merinoschaf durch seine Wolle

einen jährlichen Ertrag von $4\frac{1}{2}$ bis 7 fl. einbrachte, neben sehr beträchtlichen Erlösen aus Zuchtthieren.

Durch diese Erträge behauptete in jener Zeit das verhältnißmäßig kleinere und deshalb für den Fleischer minder beliebte hochfeine Merinoschaf einen sehr ansehnlichen Vorzug vor dem großen, für die Schlachtbank besser geeigneten Schaf mit größerer Wolle, und es erschien unter so gestalteten Verhältnissen damals die Gewinnung hochfeiner Wolle vom finanziellen Gesichtspunkte aus als ein sehr vortheilhaftes Unternehmen. Es war auch unter den hervorragenden Landwirthen Deutschlands das eifrigste Streben diesem Ziele zugerichtet.

In Württemberg gab es zwei örtliche Gründe, die das gleiche Ziel besonders lohnend erscheinen ließen. Das waren

1. die althergebrachte Liebhaberei für Schafe und für Wollgewinnung, sowie die Zuträglichkeit des Landes und seiner wirthschaftlichen Einrichtungen hiefür, und

2. der Umstand, daß der sonst beliebten württembergischen Wolle die Eigenschaft der Weichheit, welche die hochfeinen Merinowollen in vorzüglichem Grade besaßen, mangelte, so daß von der Kreuzung der einheimischen Schafe mit Böcken von edleren Wolleigenschaften noch besonderer Vortheil zu erwarten war.

Diese Gründe gaben den Anlaß zur Gründung der Heerde von hochfeinen Merinoschafen auf der Domäne Ahaln. Sie sollte ein Beispiel zur Aneiferung und gleichzeitig die auch den ärmeren Schafhaltern des Landes zugängliche Pflanzstätte guter Zuchtthiere sein; denn gute Böcke von hochfeinen Heerden waren damals sehr schwer und nur zu unverhältnißmäßig hohen Preisen zu erlangen.

Während der seither verflossenen vier Jahrzehnte haben sich bekanntlich die Wollfabrikation, der Geschmack des Publikums, die Anforderung des Handels, und in Folge dessen die Preise der Wolle und des Fleisches zum Nachtheile der hochfeinen Schafe geändert. Das kam nicht ganz unerwartet. Aus der im vierten Abschnitte enthaltenen Beschreibung der Kammwollschäferei in Seegut wird ersichtlich sein, daß die Möglichkeit dieser Aenderungen von dem königlichen Gründer der Ahalmer Heerde schon in Aussicht genommen war, ehe sie im größeren Kreise erkannt wurde. Auch auf die Schafe in Ahaln übte der eingetretene Wechsel einigen Einfluß aus. Der gesunkene Preis und die geringere Nachfrage nach hochfeiner Wolle gaben die Anregung, auf einträglichere Nutzbarkeit der Ahalmer Heerde im Körper und Blicße emfiger hinzustreben. Die Thiere haben allmählig einen größeren und besser bewachsenen Körper angenommen, ihr Blicß wurde mehr ausgeglichener und dadurch werthvoller, der Stand der Wolle auf der Haut wurde dichter, das jährliche Wollerzeugniß folgerecht größer; was aber den Charakter der Wolle betrifft, so hat eine wesentliche Aenderung nicht stattgefunden: das ursprüngliche Ziel, eine hochfeine weiche Wolle, wird festgehalten.

LXXIX. Abstammung der Heerde.

In Württemberg bestand seit dem Jahre 1786 eine auf Merinowolle abzielende Landesstammeschäferei. Sie nahm ihren Ursprung aus 30 Widbern und 10 Mutterchafen, die in Spanien selbst unter den auf den Sommerwaiden in Segovia befindlichen Merinoheerden auserlesen waren und aus 49 Widbern und 21 Schafen, die in der französischen Grafschaft Roussillon erworben wurden. Seit dem Jahre 1802 gab es außerdem noch eine, größtentheils aus Thieren der Landesstammeschäferei gebildete königliche Musterschäferei, zu deren Veredlung Zuchtthiere verwendet waren, die aus der Merinoschäferei der Kaiserin Josephine zu Malmaison